

Negative Erfahrungen während Kurzzeitpflege

Hier nun die schriftliche Zusammenfassung unserer Erfahrungen im Wohn- und Pflegeheim“ in ... :

1. Nach einer ganzen Woche Aufenthalt (von Donnerstag bis Freitag darauffolgende Woche) waren Mamas Haare noch nicht gewaschen worden. Auf meine Anfrage diesbezüglich bekam ich freundlich bedauernd zur Antwort, sie seien leider noch nicht dazu gekommen – würden dies aber vielleicht morgen, spätestens am Montag tun. Ich fragte die Angestellte, ob sie es denn aushalten könnte, sich 1 ½ Wochen die Haare nicht zu waschen und “durfte“ dann, auf mein Angebot hin, selbst tun. Da Mama auch sehr gerne badet, erklärte die Pflegerin mir freundlich und ausgiebig die für mich ungewohnte, “voll automatisierte“ Badewanne und den Lifter. Dass sie in dieser Zeit genauso gut selbst Mamas Haare gewaschen hätte, habe ich nicht mehr erwähnt. Allerdings erfuhr ich danach von anderen Angehörigen, dass, wenn man das einmal selbst gemacht hat, man es immer selbst machen “darf“...

2. Die Oberbekleidung wurde eigentlich nie gewechselt. Egal wie viele Flecken auf Hose oder Bluse waren. Ich weiß nicht, wie lange sie die selben Klamotten hätte tragen müssen – wir konnten es leider nie lange genug mit ansehen...

3. Leibwäsche wird vom Heim aus durch eine Wäscherei gewaschen. Nach zwei Wochen war der Plastiksack (der von der Wäscherei gestellte Wäschesack war leider noch nicht geliefert worden) mit Mamas Leibwäsche immer noch im Bad, darunter einige “ziemlich verschissene“ (sorry) Teile. Der Sack natürlich offen, kam ja täglich was dazu – es roch nicht gerade anmutig im Bad... Also hab ich den Sack endlich geschnappt und selbst gewaschen. Ist ja kein Problem, nur hätten sie doch ein Wort sagen können, dass das mit der Wäscherei nicht klappt...

4. Nachdem Mama 2 Wochen im Heim war, bekamen wir einen Anruf vom Heim, dass eine Psychiaterin bei Mama war und ihr Medikamente verschrieben hat. Da sie weder mich (trotz dort vorliegender Patientenverfügung/ Vorsorgevollmacht), noch den Hausarzt vorher darüber informiert hatten, baten sie mich nun, die Gebühr von 10 Euro zu bezahlen, da der Hausarzt sich (zu recht, wie ich finde) weigerte, im nachhinein eine Überweisung auszustellen! Das habe ich natürlich nicht getan – ich fand das eine Unverschämtheit!

5. Passend zu dem vorigen Punkt: die alten Leute sitzen, wann immer man kommt (und wir sind täglich hingekommen, oft auch mehrmals täglich) nur rum, warten auf etwas, aber keiner weiß, auf was. Nur wenige Bewohner sind noch in irgendeiner Weise “aktiv“, die meisten reden, wenn überhaupt, nur mit sich selber.----nannte es: “es totelt“. Ich denke wirklich, (aber ich weiß es natürlich nicht) die werden einfach mit Psychopharmaka vollgepumpt, damit sie ruhig sind...

6. Dieses Ärgernis ist wohl eher auf mich/uns selber zurückzuführen, weil wir uns vorab zu wenig erkundigt hatten. Trotzdem bin ich der Meinung, die Heimleitung sollte beim Aufnahmegespräch deutlich sagen, was finanziell auf einen zukommt. Es war toll von der Heimleitung, dass sie uns empfohlen hat, die 4 Wochen Kurzzeitpflege zu beantragen und erst danach eine tatsächliche Einweisung. Sie erklärte uns sehr deutlich, dass die Kasse die Kosten für 28 Tage im Jahr voll übernimmt –

dass dies nur für die reinen Pflegekosten gilt und wir die "Hotel-Kosten" selber zahlen müssen, hat sie uns nicht gesagt...

Positive Wende: Das waren so die Gründe, warum wir uns vor Ablauf der 28 Tage im ----- Seniorenheim erkundigt haben. Hier war Mama schon 4 Jahre lang, drei mal in der Woche in der Senioren-Tagesstätte, wo sie sich sehr wohl gefühlt hat und auch wir uns wohl fühlten, weil die Betreuerinnen dort sehr aufmerksam und fürsorglich waren und uns auch immer irgendwelche Auffälligkeiten sofort mitteilten. Obwohl dieses Heim ziemlich teuer ist, so sind wir auch heute noch (Mama ist seit Mitte April dort) wirklich sehr zufrieden. Und auch das möchte ich auf diesem Wege natürlich mitteilen, ihr solltet auch das Positive zu hören bekommen! In diesem Heim sind die Bewohner noch richtige Menschen, die zwar recht verwirrt sind, aber trotzdem viel lachen und meist in kleinen Gruppen zusammen sind. Nach den ersten Wochen, die wirklich schrecklich waren, weil ja für jeden Alzheimer-Patienten Umsiedlungen jeder Art "Gift" sind, hat Mama sich da ganz toll eingelebt, hat viele neue Freunde gefunden (die sie jeden Tag neu kennen lernt), und jammert uns seit vielen Jahren endlich nicht mehr die Ohren voll, dass sie so alleine ist und sich nicht auskennt...

Anmerkung A.v.Stösser:

Es gibt sie tatsächlich, die positiven Erfahrungen und Beispiele. Und wir freuen uns natürlich über jeden erfreulichen Erfahrungsbericht. Da dieses Seniorenheim zu einer der größten Trägerorganisationen gehört, aus deren Häusern uns viele Negativberichte vorliegen, haben wir den Namen nicht gedruckt, damit nicht der falsche Eindruck entsteht, als würde man in jedes Haus dieser Organisation bedenkenlos gehen können.